

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Großenlüder, Kath. Pfarrkirche St. Georg

Großenlüder Altar, um 1510



<http://www.bildindex.de/document/obj20902266>

Bearbeitet von: Karina Steege

2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35301>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3530>

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Großenlüder

Ortsname	Großenlüder
Ortsteil	
Landkreis	Fulda
Bauwerkname	Kath. Pfarrkirche St. Georg
Funktion des Gebäudes	<p>Katholische Pfarrkirche</p> <p>822 wurde durch den Mainzer Erzbischof Haistulf in Großenlüder eine erste Kirche der Hl. Maria geweiht (Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 159; Mehler 1933, S. 78; Sturm 1962, S. 193f.; Dehio Hessen 1966, S. 333; Dehio Hessen 1982, S. 333; Mohr 1985, S. 4; Zentgraf 1999, S. 16-20; Langer 2005, S. 2; Dehio Hessen I 2008, S. 346); der älteste Teil der Kath. Pfarrkirche St. Georg sei die an der Nordseite des Chorturms befindliche und bis 1971 als Sakristei genutzte Kapelle, welche im Kern die genannte karolingische Kapelle sei (Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 159; Mehler 1933, S. 78; Sturm 1962, S. 198; Dehio Hessen 1966, S. 333; Dehio Hessen 1982, S. 333; Mohr 1985, S. 4; Zentgraf 1999, S. 20 und S. 23; Langer 2005, S. 2 und S. 16); die bis 1971 als Sakristei genutzte Kapelle sei nicht die karolingische Kapelle, sondern ein nachträglich angefügter spätromanischer Bau (Dehio Hessen I 2008, S. 347); um 1220 wurde ein zweiter Kirchenbau errichtet (Mehler 1933, S. 79; Dehio Hessen 1966, S. 333; Dehio Hessen 1982, S. 333; Zentgraf 1999, S. 24-27; Langer 2005, S. 2; Dehio Hessen I 2008, S. 347); ab 1732 plante das Fuldaer Stiftskapitel einen barocken Kirchenneubau in Großenlüder, der 1734/35 von dem Fuldaer Hofbaumeister Andreas Gallasini ausgeführt wurde (Mehler 1933, S. 80; Sturm 1962, S. 194; Dehio Hessen 1966, S. 333; Dehio Hessen 1982, S. 333; Zentgraf 1999, S. 35-46; Langer 2005, S. 3; Wurzel 2005, S. 86; Dehio Hessen I 2008, S. 346f.); um einen Einsturz aufgrund von Baufälligkeit zu vermeiden, wurde die Turmspitze 1810 abgetragen, mit einem Notdach geschützt und erst 1885 mit einer neuen versehen (Mehler 1933, S. 80; Sturm 1962, S. 198; Dehio Hessen 1966, S. 333; Dehio Hessen 1982, S. 333; Zentgraf 1999, S. 37; Langer 2005, S. 3f.; Dehio Hessen I 2008, S. 347); ab 1970 erfolgte eine umfangreiche Instandsetzung der Kath. Pfarrkirche St. Georg zu Großenlüder (Mohr 1985, S. 6; Langer 2005, S. 4); in den Jahren 2005/2006 fanden Renovierungen in der so genannten karolingischen und in der gotischen Kapelle statt (Freundliche Mitteilung durch Günther Hahn, Großenlüder, 22.08.2013)</p>
Träger des Bauwerks	
Objektname	Großenlüder Altar

Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein, zwei reliefierten inneren Flügelseiten und zwei gemalten Rückseiten/Außenseiten
Gattung	Tafelmalerei, Relief, Skulptur
Status	<p>Disloziert; erhalten</p> <p>Die Tafelmalerei auf der ersten Schauseite ist lediglich in Form fragmentarischer Konturen überliefert, die angesichts stilistischer Abweichungen vermuten lassen, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt entstanden ist; die Predella ist nicht erhalten und das nachträglich ergänzte Gesprenge ist verloren; nachträgliche Veränderungen an der zweiten Schauseite des Retabels lassen sich an einer historischen Abbildung nachvollziehen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.980) (s. Erhaltungszustand / Restaurierung); während die kunsthistorische Forschung zunächst der Ansicht war, dass aufgrund stilistischer Parallelen hinsichtlich der Gestaltung der Gesichter und der Behandlung des Faltenwurfs die Zusammengehörigkeit der drei Skulpturen bestätigt werden kann (Mohr 1985, S. 34; Zentgraf 1999, S. 18), wird gegenwärtig bezweifelt, ob die Skulpturen des Apostels Jakobus d. Ä. und des Hl. Jodokus ursprünglich zu dem Retabel gehörten (Sturm 1962, S. 208f., Anm. 1; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 2. Seite); tatsächlich erscheinen auf historischen Abbildungen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.980) die Skulpturen im Schrein recht gedrängt, indem Apostel Jakobus d. Ä. und der Hl. Jodokus den Querbalken des Kreuzes nahezu überschneiden (KS); demgemäß handelt es sich wahrscheinlich um ein Kompositretabel, dessen Bestandteile sich in der Kath. Pfarrkirche St. Georg zu Großnlüder und im Dommuseum zu Fulda befinden (KS) (s. Provenienz).</p>
Standort(e) in der Kirche	Die Provenienz des Retabels ist ungeklärt, so dass dessen ursprünglicher Aufstellungsort ebenfalls ungewiss ist (Mohr 1985, S. 6; Zentgraf 1999, S. 19); seit 1972 befindet sich das Retabel in der Apsis der an der Nordseite des Chorturms verorteten, sogenannten karolingischen Kapelle der Kath. Pfarrkirche zu Großnlüder (Faulstich 1982, S. 20; Mohr 1985, S. 4 und S. 6; Nau 1996, S. 42; Zentgraf 1999, S. 20; Langer 2005, S. 16; Wurzel 2005, S. 86; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite); die Skulpturen des Apostels Jakobus d. Ä. und des Hl. Jodokus werden im Dommuseum zu Fulda aufbewahrt (Mohr 1985, S. 34; Zentgraf 1999, S. 18).
Altar und Altarfunktion	
Datierung	<p><u>Retabel, gesamt:</u>  Von 1507 (Pralle 1973, S. 32); <b>um 1510<sup>1</sup></b> (Mohr 1985, S. 9; Zentgraf 1999, S. 19)</p> <p><u>Erste Schauseite, Flügel:</u>  Wahrscheinlich stammt die Tafelmalerei auf der ersten Schauseite nicht aus der Entstehungszeit des Retabels, sondern wurde später ausgeführt (KS); die korrekt beobachteten Parallelen zu einem Gemälde in der ehem. Benediktinerklosterkirche St. Andreas zu Neuenberg bei Fulda</p>

<sup>1</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>(Bildindex, Aufnahme-Nr. LA 1.183/18) (Mohr 1985, S. 15) lassen annehmen, dass es ebenfalls im <b>16. Jahrhundert<sup>2</sup></b> entstand (KS); der schadhafte Erhaltungszustand lässt jedoch kaum eine präzisere Datierung zu (KS).</p> <p><u>Zweite Schauseite, Schrein, Skulpturen:</u> Gekreuzigter: <b>Frühes 16. Jahrhundert<sup>3</sup></b> (Faulstich 1982, S. 21)</p> <p>Apostel Jakobus d. Ä. und Hl. Jodokus: <b>Um 1500<sup>4</sup></b> (Sturm 1984, S. 168; Pralle 1985, S. 39; Nicht 1996, S. 40; Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite)</p>
Größe	<p><u>Erste Schauseite, Flügel:</u> 90 cm Höhe x 47 cm Breite x 4,5 cm Tiefe (Mohr 1985, S. 37); <b>ca. 90,5 cm Höhe x ca. 46 cm Breite x ca. 26 cm Tiefe im geschlossenen und ca. 7,5 cm Tiefe im geöffneten Zustand<sup>5</sup></b> (KS)</p> <p><u>Zweite Schauseite, gesamt:</u> 90 cm Höhe x 197 cm Breite (Mohr 1985, S. 37)</p> <p><u>Zweite Schauseite, Schrein:</u> 91 cm Höhe x 95 cm Breite x 15 cm Tiefe (Mohr 1985, S. 37); ca. 91,7 cm Höhe x ca. 94,3 cm Breite x ca. 15 cm Tiefe (KS)</p> <p><u>Zweite Schauseite, Schrein, Skulpturen:</u> Gekreuzigter: Ca. 58 cm Höhe x ca. 51 cm Breite (KS)</p> <p>Apostel Jakobus d. Ä.: <b>67 cm Höhe x 25,5 cm Breite x 13,5 cm Tiefe<sup>6</sup></b> (Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite); ca. 67 cm Höhe x ca. 24 cm Breite x ca. 12,5 cm Tiefe (KS)</p> <p>Hl. Jodokus: <b>70 cm Höhe x 23 cm Breite x 11 cm Tiefe<sup>7</sup></b> (Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite); ca. 69,5 cm x ca. 22 cm Breite x ca. 12 cm Tiefe (KS)</p>
Material / Technik	<p><u>Retabel, gesamt:</u> Holz (Sturm 1962, S. 208f., Anm. 1; Faulstich 1982, S. 20; Zentgraf 1999, S. 20), vergoldet (KS)</p> <p><u>Erste Schauseite, Flügel:</u> Holz, nicht grundiert, Tempera (Mohr 1985, S. 10)</p> <p><u>Zweite Schauseite, Flügel:</u> Holz, reliefiert, einst polychrom gefasst und partiell vergoldet (KS)</p> <p><u>Zweite Schauseite, Schrein, Skulpturen:</u> Gekreuzigter:</p>

<sup>2</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>3</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>4</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>5</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>6</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>7</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Holz, geschnitzt, gefasst, partiell vergoldet (KS); einst war das Kreuz mit Edelsteinen oder Glasflüssen besetzt (Richter 1937, S. 29; Mohr 1985, S. 32)</p> <p>Apostel Jakobus d. Ä.: Holz, geschnitzt, rückseitig abgeflacht (Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite), polychrom gefasst, partiell vergoldet (KS)</p> <p>Hl. Jodokus: Holz, geschnitzt, rückseitig abgeflacht (Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite), polychrom gefasst, partiell vergoldet (KS)</p>
Ikonographie <sup>(*)</sup>	<p><u>Erste Schauseite, Flügel:</u> Verkündigung</p> <p><u>Zweite Schauseite, Flügel:</u> Martyrium der Hl. Ursula (links) Martyrium des Hl. Achatius (rechts)</p> <p><u>Zweite Schauseite, Schrein:</u> Apostel Jakobus d. Ä. (links) Mit einem langen Gewand bekleideter und gekrönter Christus am Kreuz (Mitte) Hl. Jodokus (rechts)</p>
Künstler	Die Skulpturen seien zwar von demselben Künstler geschaffen worden, aber nicht für denselben Retabelkomplex bestimmt gewesen (Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 2. Seite)
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Fulda (Mohr 1985, S. 7)
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	Der mit einem langen Gewand bekleidete und gekrönte Christus weist eine viereckige Reliquienöffnung in der Brust auf (Richter 1937, S. 28; Sturm 1962, S. 208f., Anm. 1; Mohr 1985, S. 32; Langer 2005, S. 16); da Apostel Jakobus d. Ä. im Fuldaer Land verehrt worden ist und der Fuldaer Abt Siegfried von Eppstein von einer Reise nach Santiago di Compostela Reliquien desselben überführte, wurde zuweilen davon ausgegangen, dass Partikel dieser Reliquien einst in der Reliquienöffnung in der Brust Christi eingelassen waren (Mohr 1985, S. 34-36).
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Stilistische Bezüge:</u> Erste Schauseite: In der ehem. Benediktinerklosterkirche St. Andreas zu Neuenberg bei Fulda ist ein Gemälde aus dem 16. Jahrhundert erhalten, das zahlreiche Übereinstimmungen aufweist (Bildindex, Aufnahme-Nr.</p>

	<p>LA 1.183/18) (Mohr 1985, S. 15).</p> <p>Zweite Schauseite:  Das Achatiusrelief weist kompositorische Parallelen zu dem 1496/97 durch Albrecht Dürer geschaffenen Holzschnitt Marter der Zehntausend auf (B. 117 (140)) (Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Inv.-Nr. ADürer AB 2.256H) (Bildindex, Bilddatei hauma-duerer-ab2-h0256) (Mohr 1985, S. 21): Sowohl im Holzschnitt Dürers als auch im Großenlüder Achatiusrelief wird im Vordergrund rechts der Leichnam des Hl. Achatius dargeboten, über den sich ein Mann beugt, der im Großenlüder Achatiusrelief einstmals auch eine Waffe in den Händen gehalten haben muss, um den Heiligen zu peinigen (KS); in beiden Fällen wird Kaiser Hadrian gemeinsam mit seinen Getreuen im Vordergrund links dargestellt (KS); die im Holzschnitt Dürers isoliert im Mittelgrund verortete Gruppe eines vier nackte, angebundene Märtyrer auspeitschenden Mannes, scheint im Großenlüder Achatiusrelief weniger isoliert, sondern bildet die abschließende Gruppe, der den Felsen hinaufgetriebenen Märtyrer (KS).</p> <p>Zweite Schauseite, Schrein, Gekreuzigter:  Christus rezipiere hinsichtlich der Bekleidung die aus dem 8. Jahrhundert stammende Wandmalerei einer Kreuzigung in Santa Maria Antiqua am römischen Forum (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.021.348); Christus sei dem Gnadenbild Volto Santo in Lucca nachempfunden (Mohr 1985, S. 27; Zentgraf 1999, S. 19).</p>
Provenienz	<p>Zur Provenienz des Retabels existieren zwei konträre Thesen: Ursprünglich stamme das Retabel aus dem Vorgängerbau der Kath. Wallfahrtskapelle zu den Vierzehn Nothelfern auf dem Langenberg bei Großenlüder (Sturm 1962, S. 208f., Anm. 1; Sturm 1963, 1. Seite; Pralle 1973, S. 32; Faulstich 1982, S. 20; Nau 1996, S. 42; Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite), ursprünglich stamme das Retabel aus der Wallfahrtskapelle zum Hl. Kreuz in Kleinlüder bei Großenlüder (Sturm 1984, S. 168; Pralle 1985, S. 39; Nicht 1996, S. 40; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite) und gelangte erst später in die Kath. Wallfahrtskapelle zu den Vierzehn Nothelfern auf dem Langenberg bei Großenlüder (Sturm 1984, S. 168; Mohr 1985, S. 6; Pralle 1985, S. 39; Zentgraf 1999, S. 19); die Herkunft des Retabels und sein ursprünglicher Aufstellungsort lassen sich demnach nicht mehr endgültig nachweisen (Mohr 1985, S. 6; Zentgraf 1999, S. 19); vereinzelt wurde angenommen, dass das Retabel für den zweiten, um 1220 datierten Kirchbau in Großenlüder bestimmt gewesen ist (Mohr 1985, S. 6); aufgrund der Gedrängtheit der Skulpturen des Apostels Jakobus d. Ä. und des Hl. Jodokus im Schrein des Großenlüder Retabels ist anzunehmen, dass diese nicht ursprünglich zu demselben Retabelkomplex gehörten (KS); da Apostels Jakobus d. Ä. und des Hl. Jodokus explizit auf Pilgerschaft Bezug nehmen, waren beide womöglich einstmals Teil eines Retabels einer Wallfahrtskapelle (KS); 1929 wurde das Retabel aus der Kath. Wallfahrtskapelle zu den Vierzehn Nothelfern auf dem Langenberg bei Großenlüder in das Dommuseum zu Fulda überführt (Richter 1937, S. 28; Sturm 1962, S. 208f., Anm. 1; Sturm 1963, 1. Seite; Faulstich 1982, S. 20; Mohr 1985, S. 6 und S. 34; Zentgraf 1999, S. 19; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite); nachdem die Instandsetzung der Kath.</p>

	<p>Pfarrkirche St. Georg zu Großenlütter 1972 abgeschlossen war, wurde das Retabel zurückgebracht (Faulstich 1982, S. 20; Mohr 1985, S. 6 und S. 34; Zentgraf 1999, S. 19; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite); lediglich zwei Skulpturen werden weiterhin als Dauerleihgaben im Dommuseum zu Fulda bewahrt: Hl. Jodokus, unter der Inv.Nr. 560042 gefasst und Apostel Jakobus d. Ä. unter der Inv.Nr. 560043 gefasst (Mohr 1985, S. 34; Zentgraf 1999, S. 18; Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 1. Seite).</p>
<p>Nachmittelalterlicher Gebrauch</p>	
<p>Erhaltungszustand / Restaurierung</p>	<p><u>Erste Schauseite, Flügel:</u>  Die Szene der Verkündigung sei lediglich in Form einer Unterzeichnung erhalten (Mohr 1985, S. 10; Zentgraf 1999, S. 18f.); mutmaßlich wurde die Malerei abgelaut (Mohr 1985, S. 10; Zentgraf 1999, S. 18f.); wahrscheinlich hielt der Verkündigungengel der geläufigen Ikonographie entsprechend einst eine Lilie in der linken Hand (Mohr 1985, S. 11).</p> <p><u>Zweite Schauseite, linker Flügel:</u>  Das Ursularelief weist zahlreiche Wurmlöcher auf (KS); die Fassung des Reliefs ist lediglich fragmentarisch überliefert, so dass partiell die unterliegende Leinwand sichtbar ist (KS); im Stadtbild ist ein Turm verloren (KS); eine der die Ursula begleitenden Jungfrauen wird von einem Mann aus dem Boot gezogen, dem der rechte Arm fehlt (KS), womöglich hielt dieser ursprünglich ein Schwert in der rechten Hand (Mohr 1985, S. 26); mutmaßlich trug einst auch der Hunnenfürst eine Waffe in den Händen, die er auf die Hl. Ursula richtete (Mohr 1985, S. 26); die den Hunnenfürsten begleitenden Soldaten deuten mit ihrer gebeugten Haltung an, dass einer mit einem nicht mehr erhaltenen Schiffstau über der Schulter das Schiff an das Ufer zu ziehen versuchten, während der andere einst Werkzeuge oder Waffen in den Händen hielt (Mohr 1985, S. 26).</p> <p><u>Zweite Schauseite, rechter Flügel:</u>  Das Achatiusrelief weist zahlreiche Wurmlöcher auf (KS); diverse Risse spalten das Relief (KS); die Fassung des Reliefs ist lediglich fragmentarisch überliefert (KS); Kaiser Hadrian fehlen einige Zacken seiner Krone (KS); der Mann, der die Zehntausend von dem Felsen in den Abgrund treibt, hielt wahrscheinlich einst eine Peitsche in der Hand (KS); dem über den Leichnam des Hl. Achatius gebeugten Mann fehlt der Kopf (KS).</p> <p><u>Zweite Schauseite, gesamt:</u>  Das Rahmenprofil wurde nach alten Befunden erneuert (Mohr 1985, S. 16); der das Gesprenge andeutende Aufbau (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.980) wurde entfernt (KS); auf älteren Abbildungen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.980) ist dokumentiert, dass die auf den Flügeln befindlichen Reliefs einst an die Rahmen heranreichten (KS); offenbar wurden die unteren Maßwerkleisten entfernt (KS), wobei die linke Maßwerkleiste zum Zeitpunkt der benannten fotografischen Aufnahme noch vollständig erhalten gewesen ist, während die rechte Maßwerkleiste nur noch summarisch angedeutet war (KS); womöglich wurden die Reliefs hinsichtlich ihrer Größe reduziert (KS).</p>

	<p><u>Zweite Schauseite, Schrein:</u> Die Schreinrückwand weist rechts einen Riss auf (KS); die Fassung an den Seiten des Schreins blättert ab (KS); Zapfen zeigen an, wo Apostel Jakobus d. Ä. und der Hl. Jodokus gestanden haben (KS).</p> <p><u>Skulpturen:</u> Gekreuzigter: Regelmäßige leere Einsatzstellen im Kreuz verweisen auf einen einstigen Besatz mit Edelsteinen (Richter 1937, S. 29; Mohr 1985, S. 32); die Fassung ist lediglich schadhafte überliefert und blättert teilweise so ab, dass das Holz sichtbar wird (KS); in der älteren kunsthistorischen Forschung wurde vermutet, dass der Kruzifixus aus älterer Zeit stammt und allein das Haupt samt der Krone erneuert worden ist (Richter 1937, S. 29); die Reliquienöffnung auf der Brust Christi ist leer (KS); ein gleichmäßiger Spalt an der Vorderseite der Krone könnte auf einstmals vorhandenen Zierrat verweisen (KS); Christus fehlen mit Ausnahme des rechten Daumens an beiden Händen sämtliche Fingerglieder (KS).</p> <p>Apostel Jakobus d. Ä.: Partiell ist die Fassung abgerieben (Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite); einige der zahlreichen Wurmlöcher (Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite) wurden gekittet (KS); wie älteren Abbildungen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.980) zu entnehmen ist, war Apostel Jakobus d. Ä. einstmals ein Pilgerstab zugeordnet, der nun verloren ist (KS); faktisch hätte Apostel Jakobus d. Ä. diesen aber nicht mit seiner linken Hand umgriffen, stattdessen war dieser vielmehr wie vorgeblendet (KS); die linke Hand umfasst einen Mantelzipfel, dort ist der Handrücken abgeflacht (KS).</p> <p>Hl. Jodokus: Partiell ist die Fassung abgerieben (Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 2. Seite); zahlreiche Wurmlöcher (Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 2. Seite); wie historischen Abbildungen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.980) zu entnehmen ist, hielt der Hl. Jodokus wahrscheinlich einen Palmwedel in der linken Hand, der nun verloren ist (KS); die linke, zur Faust geballte Hand entbehrt nahezu vollständig der Fingerrücken (KS).</p> <p>1948 Restaurierung des gesamten Retabels durch Kirchenmaler Carl Schmauss aus Fulda (Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 2. Seite) 1991 Restaurierung des Apostels Jakobus d. Ä. und des Hl. Jodokus (Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 2. Seite) 2005 Restaurierung des Apostels Jakobus d. Ä. und des Hl. Jodokus durch Gebrüder Wald, Fladungen/Rhön (Objektbezogenes Inventarblatt (Jakobus), 1. Seite; Objektbezogenes Inventarblatt (Jodokus), 2. Seite)</p>
Besonderheiten	

Sonstiges	<p><u>Erste Schauseite:</u> Die Szene der Verkündigung ist mittels einer auffallend schwungvollen Linienführung wiedergegeben (Mohr 1985, S. 11), die auf eine spätere Entstehungszeit verweist (KS).</p> <p><u>Zweite Schauseite, Schrein:</u> Zuweilen wurde vermutet, dass mit der Gestaltung des Christus ein romanisches Kruzifix rezipiert wurde, das womöglich als Gnadenbild der „Heiligen Hilfe“ verehrt worden ist (Pralle 1973, S. 32; Faulstich 1982, S. 21; Mohr 1985, S. 27-29; Zentgraf 1999, S. 19), wie es sich etwa für die Michaelskirche in Fulda und für die Wallfahrtskapelle auf dem Gehilfersberg bei Rasdorf nachweisen lässt (Richter 1937, S. 27-29; Mohr 1985, S. 29); dass es sich bei dem Kruzifix um ein romanisches Werk handelt, das in gotischer Zeit lediglich überarbeitet worden ist (Richter 1937, S. 29; Faulstich 1982, S. 21; Zentgraf 1999, S. 19), ist somit nicht zutreffend (KS); das Kruzifix ist somit als romanisierend zu bezeichnen (Pralle 1973, S. 32)</p>
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 159</p> <p>Dehio Hessen 1966, S. 333f.</p> <p>Dehio Hessen 1982, S. 333f.</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 346f.</p> <p>Faulstich, Josef: Die Langenberg-Kapelle bei Großenlüder. 300 Jahre Wallfahrtskirche zu Ehren der 14 heiligen Nothelfer. 1682-1982, Großenlüder 1982, S. 20f.</p> <p>Langer, Norbert: Großenlüder, Pfarrkirche St. Georg mit Filialkirchen und Amtshaus, Regensburg 2005, S. 2-5 und S. 16f.</p> <p>Mehler, Eugen: Das Fuldaer Land [Bau- und Kunstdenkmale in Fulda und im Fuldaer Land, Bd. 1], Fulda 1933, S. 78-85</p> <p>Mohr, Michael: Der Flügelaltar in der karolingischen Kapelle der Pfarrkirche St. Georg zu Großenlüder. Zur 250-Jahrfeier des heutigen Gotteshauses, o.O. 1985</p> <p>Nau, Oskar: Kirchen in Großenlüder. III: Langenbergkapelle, in: Buchenblätter, Bd. 69, Nr. 11 (1996), S. 42</p> <p>Nicht, Christoph: Dommuseum Fulda: Führer durch die Ausstellung, Fulda 1996, S. 40</p> <p>Objektbezogenes Inventarblatt 2013 (Jakobus), 2 Seiten (nicht publiziert, liegt im Dommuseum zu Fulda vor)</p> <p>Objektbezogenes Inventarblatt 2013 (Jodokus), 2 Seiten (nicht publiziert, liegt im Dommuseum zu Fulda vor)</p> <p>Pralle, Ludwig: Ars Sacra. Das Dom-Museum in Fulda, Fulda 1973, S. 32</p>

	<p>Pralle, Ludwig: Das Dom-Museum zu Fulda, Fulda 1985, S. 39</p> <p>Richter, Gregor: Propst Stephan von Clodh als Restaurator der St. Michaelskirche zu Fulda, in: Fuldaer Geschichtsblätter, Bd. 29, Nr. 2 (1937), S. 17-29</p> <p>Sturm, Erwin: Die Bau- und Kunstdenkmale des Landkreises Fulda [Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes, Bd. 1], Fulda 1962, S. 193-211</p> <p>Sturm, Erwin: Verschleppte Altäre im Fuldaer Land, in: Buchenblätter, 36. Jg., Nr. 5 (1963), 3 Seiten</p> <p>Sturm, Erwin: Die Bau- und Kunstdenkmale der Stadt Fulda [Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes, Bd. 3], Fulda 1984, S. 168</p> <p>Wurzel, Thomas (Red.): Landkreis Fulda. Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Werra-Meißner-Kreis [Kulturelle Entdeckungen, Bd. 3], Kassel 2005, S. 86</p> <p>Zentgraf, Ernst: Chronik der Pfarrgemeinde St. Georg Großenlüder, Fulda 1999, S. 16-20, S. 23-27, S. 35-46</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	<p>Richter 1937, S. 28, Abb. 2 (Schrein, Christus in frontaler Ansicht); Mohr 1985, S. 8, Abb. 2 (Erste Schauseite), Abb. 3 (Zweite Schauseite), S. 12, Abb. 4 (Erste Schauseite, Verkündigung, schematische Wiedergabe des Engels), S. 13, Abb. 5 (Erste Schauseite, Verkündigung, schematische Wiedergabe Marias), S. 17, Abb. 6 (Zweite Schauseite, rechter Flügel, Achatiusrelief), S. 18, Abb. 7 (Zweite Schauseite, rechter Flügel, Ausschnitt Kaiser Hadrian), S. 19, Abb. 8 (Zweite Schauseite, rechter Flügel, Ausschnitt Märtyrergruppe), S. 23, Abb. 9 (Zweite Schauseite, linker Flügel, Ursularelief), S. 24, Abb. 10 (Zweite Schauseite, linker Flügel, Ausschnitt Ursula und ihre Gefolgschaft), S. 25, Abb. 11 (Zweite Schauseite, linker Flügel, Ausschnitt Hunnenfürst), S. 28, Abb. 12 (Schrein, Christus in Dreiviertelansicht), S. 30, Abb. 13 (Schrein, Christus in frontaler Ansicht), S. 31, Abb. 14 (Schrein, Christus, Brustausschnitt), S. 35, Abb. 15 (Schrein mit Apostel Jakobus d. Ä. und dem Hl. Jodokus), Abb. 16 (Zweite Schauseite mit Apostel Jakobus d. Ä. und dem Hl. Jodokus im Schrein); Zentgraf 1999, S. 18 (Zweite Schauseite), S. 19 (Blick in die Apsis der so genannten karolingischen Kapelle); Langer 2005, S. 13 (Gesamtansicht der zweiten Schauseite); Wurzel 2005, S. 86, Abb. (Blick in den Chor der so genannten karolingischen Kapelle)</p>
Bearbeiter/in	Karina Steege

(\*) Ikonographie

<b>1 Erste Schauseite</b>	
<i>1a Flügel, links</i>	

Bildfeld	Verkündigung: Engel
<i>1b Flügel, rechts</i>	
Bildfeld	Verkündigung: Maria
<b>2 Zweite Schauseite</b>	
<i>2a Flügel, links</i>	
Bildfeld	Martyrium der Hl. Ursula
<i>2b Flügel, rechts</i>	
Bildfeld	Martyrium des Hl. Achatius
<i>2c Schrein</i>	
Bildfeld	Einstmals Jakobus d. Ä. (links) Christus am Kreuz (Mitte) Einstmals der Hl. Jodokus (rechts); vereinzelt als Hl. Rochus erwogen (Sturm 1962, S. 208f., Anm. 1)
<b>4 Predella</b>	
<b>5 Altaraufsatz</b>	
<b>6 Schreinwächter</b>	
<b>7 Standflügel</b>	
<b>8 Rückwand</b>	